

3. SONNTAG IM JAHRESKREIS – B (FAMILIENGOTTESDIENST)

Mk 1,14-20

Sich von Christus zum weltweiten Netz der Liebe zusammenknüpfen lassen

Drei Mal kommt im heutigen kurzen Evangelium das Wort *Netz* vor: Zuerst werfen Simon und sein Bruder Andreas *die Netze zum Fischfang* aus. Als dann Jesus sie beruft, ihm nachzufolgen und Menschenfischer zu werden, *lassen sie alles liegen* – ausdrücklich auch ihre Netze – und gehen ihm nach. Das gleiche gilt für die Berufung von Jakobus und Johannes. Auch *sie lassen alles – samt der Netze – liegen* und folgen Jesus nach.

Einerseits könnten wir meinen, das sei wohl normal, dass in einer Erzählung über Fischer Netze vorkommen. Denn das Fischernetz war doch ihr Arbeitsinstrument. Wenn wir jedoch genauer hinschauen, sehen wir, dass das *Netz* hier eine tiefere Bedeutung hat, dass es mehr ist als nur ein Werkzeug, das liegengelassen wird.

Wie entsteht ein Netz? Wie wird es gemacht? Da wird ein Faden genommen, der nach und nach zusammengeflochten wird, sodass ein Netz entsteht, in dem dann Fische hängenbleiben können. **Aus einem einzelnen Faden, mit dem man keinen Fisch fangen könnte, entsteht durch das Zusammenbinden, Zusammenflechten, ein Miteinander von Fäden und Knoten, das das Fangen der Fische möglich macht.** Dieses Miteinander, dieses Verbundensein ist dabei entscheidend. Erst das macht einen Faden zum Netz.

Wenn wir Markus genau zuhören, sehen wir, dass Jesus eigentlich genau das macht, fast im Vorbeigehen. Er geht am See entlang, sieht Simon und Andreas, spricht sie an, beruft sie in die Nachfolge... Und sie lassen alles stehen und liegen und folgen ihm nach. Ein Stück weiter sieht er vorbeigehend die Söhne des Zebedäus Jakobus und Johannes. Mit ihnen macht er das genauso. Damit verknüpft er die ersten vier mit sich und untereinander, sodass die Anfänge eines Netzwerkes entstehen, das dann weiterwachsen wird.

Und wenn wir das Evangelium weiterlesen, entdecken wir, dass dies so weitergehen wird: Es wird dann Zwölf Apostel geben, die immer mit Jesus gehen. Dann wird es Zweiundsiebzig andere Jünger geben und Frauen, die mit ihnen gehen. Und dann werden nach der Auferstehung die Apostel in alle Himmelsrichtungen gehen und Menschen sammeln, Menschen ansprechen, Menschen rufen und zusammenknüpfen und zusammenbinden, **sodass ein großes Netz entsteht, das weltweit ausgerollt wurde, die ganze Welt umspannt, und indem Fische, also Menschen „hängenbleiben“, denn dank diesem Netz erfahren sie, dass Gott sie liebt, dass er sie anspricht, dass er sie mit sich und den anderen verbindet und verknüpft, dass er so ein Rettungsnetz entstehen lässt, indem man aufgefangen wird, ein Netz im dem man selber zum Knoten der Verbindung wird, in dem man mitmachen kann und geborgen ist und von dem man gehalten wird.**

Das ist also das Netz, das Jesus im heutigen Evangelium zu knüpfen beginnt, indem er lose Fäden der ersten Apostel mit sich und untereinander verknüpft. Aber auch wir gehören zu diesem Netz und werden von ihm umgeben und getragen und gehalten. Und auch wir sollen wissen, dass wir Teil dieses Netzwerkes sind, dass wir durch den Glauben an Christus mit Gott und untereinander verbunden sind und dass wir die anderen und sie uns tragen und dass wir so die Erfahrung machen dürfen, die **Papst Benedikt XVI.** bei seiner Amtseinführung mit dem berühmt gewordenen Wort auf den Punkt gebracht hat: *„Wer glaubt, ist nie allein – im Leben nicht und im Sterben nicht.“*

Und als frischgewählter Papst, am Anfang eines großen Dienstes stehend, von dem er wusste, dass er ihn und seine menschlichen Kräfte bei weitem überfordert, sagte er: *„Ich bin nicht allein. Ich brauche nicht allein zu tragen, was ich wahrhaftig allein nicht tragen könnte. Die Schar der Heiligen Gottes schützt und stützt und trägt mich. Und Euer Gebet, liebe Freunde, Eure Nachsicht, Eure Liebe, Euer Glaube und Euer Hoffen begleitet mich. Denn zur Gemeinschaft der Heiligen [zu diesem Netz Gottes] gehören nicht nur die großen Gestalten, die uns vorangegangen sind und deren Namen wir kennen. Die Gemeinschaft der Heiligen sind wir*

alle, die wir auf den Namen von Vater, Sohn und Heiligen Geist getauft sind und die wir von der Gabe des Fleisches und Blutes Christi leben, durch die er uns verwandeln und sich gleich gestalten will.“

Freuen wir uns darüber, dass der Glaube an Christus uns verbindet, dass wir zu ihm und zueinander gehören dürfen, dass wir so viel mehr tragen können als allein. Freuen wir uns, dass auch für uns und heute gilt: *Wer glaubt, ist nie allein – im Leben und in Freude nicht und im Sterben und in Schwierigkeiten nicht.* **Lassen wir uns von Christus ansprechen, berühren, berufen und zu einem Knoten in seinem weltweiten Rettungsnetz der Liebe machen!**

© Ladislav Kučkovský 2024